



Abend -

Zeitung.

205.

Freitag, am 27. August, 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Naturgenuss.

Wenn im Arm der Natur sinnend der Sterbliche
Sich im stillen Erguß heiliger Regung wiegt,
Und voll hoher Empfindung
Durch die Thale der Schöpfung walt:

Dann entsäuselt dem Hain magischer Götterhauch,
Leiser rieselt der Bach durch der Sehlde Grün,
Lauer wehen die Weste,
Süßer duftet die Blumenflur.

Jeder Lerche Gesang tönet ihm liebender,
Sanfter stöset für ihn tief in des Haines Nacht
Philomele, wenn schon des
Schlammers Fittig hernieder sinkt.

In der einsamen Nacht blinket ihm freundlicher
Luna nieder vom Saum höherer Sphären, gießt
Hohe Engelentzückung
Auf sein fühlendes Herz herab.

Und ein Genius führt ihm die Geliebte zu,
Der sein sehndes Herz mächtig entgegen schlug,
Deren Bild die Regide
Seiner Jugend im Kampfe war.

Hoher Liebe Gefühl einigt auf ewig dann
In dem Arm der Natur Jüngling und Mädchen;
Froh
Flehn die Tage des Lebens
Wie ein schneller Sekundenschlag.

Burdach.

Jüngelchen.

(Beischluß.)

Trotz der musterhaften Verschwiegenheit der vier
Nichten war das Verhältniß des angekommenen,

fremden Husaren, Rittmeisters zu ihrem Oheime,
bereits stadtkundig worden; es hastete demnach eine
Unzahl holder Mädchen, Augen auf der herbei rol-
lenden Trotsche; der reich vergoldete Dollman und
der schöne, backenbärtige Pariser, der ihn trug, er-
gözte die Beschauerinnen und weckte manche Erins-
nerung. Er trat jetzt in den Tanzsaal, mitten un-
ter sie und länderte nach wenigen Minuten zu Jün-
gelchens stiller Seelenweide, von den Armen einer
stolzen Gräfin umstrickt, an ihm vorüber. Der Alte
dachte Magdalenens, er hätte viel darum gegeben,
sie dieses Anblickes theilhaft machen zu können; er
hätte ihn nicht minder dem seligen Zöllner gegönnt
und seine Augen füllten sich mit Wehmuthstränen,
denn diese Guten schlummerten im Staube, auch
Heinrich, der das Knäblein einst im Korbe in das
Mutterhaus paschte, war in das ewige Maienbad
zurückgekehrt.

Viel Herren und Damen fragten den Kammer-
rath, wer der liebenswerthe, von ihm eingeführte
Franzose sey und er erwiederte mit stolzer Freudig-
keit: —

Der Rittmeister Jung, mein adoptirter Sohn
und Erbe.

Diese überraschende Erklärung lief alsbald, im
Saale von Ohr zu Ohr und stellte den trefflichen
Tänzer, in der Meinung der Fräulein, noch um
eins so hoch, denn er war nun, für die Zukunft,

selbst als Taugenichts, weit über hundert tausend Thaler werth.

Der Kammerrath ging endlich, von den Genüssen der Waterwonne gesättigt, auf die Wiese hinab, um das Bogelschießen in Augenschein zu nehmen, denn es hatte dieses Vergnügen für ihn, von Jugend auf, einen sonderlichen Reiz und die dortigen Honoratioren waren als vorzügliche Schützen bekannt. Er drängte sich durch die Gaffer und sie jubelten, denn eben sprang das Schwert des großen Bogels; Meister Liber, der Bürgerhauptmann, hatte es gestreift; ihn aber zupfte man am Rocke und es fragte ihn, als er abwärts sah, ein Frauenzimmer recht angelegentlich, wo denn der fremde Offizier geblieben sey, mit dem er vorhin angekommen?

Er tanzt im Gasthose — erwiederte der alte Jung und besah sich diese verschleierte, phantastisch gekleidete Person, welche ein häßliches, verpuztes Kind auf dem Arme trug und dazu hohen Leibes war.

Und Sie sind sein Herr Better? fuhr die Fremde fort, die Leute sagen's wenigstens.

Er. Die Leute haben Recht, mir aber steht wohl auch eine Frage frei? Genießt der Herr Rittmeister etwa die Ehre Ihrer Bekanntschaft?

Sie. Allzugütig! Ach Gott ja! Und ich bin, wie ganz Straßburg weiß, eine honnette Person, der aber malhonnett begegnet ward — Bin hübscher Leute Kind, die der vertrackte Napoleon in das blanke Malheur stürzte. Sein letzter Feldzug will ich sagen. Mein Vater hatte eine Schuh-Fabrik.

Aha! brummte der Kammerrath, welchen ein Schauerchen überlief. Des Weibes Aeußerungen — das Kind im Arm und Erdmanns verlegenes Schweigen, als er vorhin die Heirath-Saiten anschlug, schien diesen zu verklagen, und daß die Unbekannte nicht zu den Achtungwertheften gehörte, ging aus der Gemeinheit ihres Ausdrucks, aus der aufdringlichen, rohen Eröffnung — selbst aus den Bürden hervor, mit welchen höchstwahrscheinlich die vorgebliche, malhonnette Behandlung sie beladen hatte.

Es ist hier nicht der Ort, mich zu erklären, fuhr die Straßburgerin fort, aber mein Herr Kammerrath wären wohl gewiß von der Güte, dem Rittmeister eine Brieffchaft einzuhändigen, die ich, seit Wochen schon, am Herzen trage. Damit versetzte sie das kleine Kind in seinen Arm, um die erwähnte Zuschrift aus dem Versteck hervorzuholen, und sollte das Würmlein nicht zu Boden fallen, so mußte er zugreifen; jetzt aber schied ihn plötzlich ein andringender Studenten-Hause von der mutmaßli-

chen, verwünschten Schwiegertochter und sie war, gleich einer bösen Fee, verschwunden.

Jung sah sich um — er trat auf die Behen, verlängerte den Hals, fragte einige, die ihm, vor der Sprengung des Philister-Haufens, zunächst standen, wo die Verschleierte hingekommen sey — der Eine aber hatte den Vogel, der andre den Schützen im Auge gehalten, ein Unfeiner schrie ihn mit den Worten an — Was schiert das mich? und das alte Mamachen, dem er vorhin, in milder Güte, die Dose darbot, bemerkte jetzt mit Seufzen — Die werde wohl der Polizei entlaufen seyn.

Der Kammerrath verzagte fast, denn das Depositem auf seinem Arme schien, gleich ihm, nach der Entschwundenen zu verlangen, es winselte und quäkte jämmerlich; er machte sich endlich fort, die Rabenmutter aufzusuchen, verleugnete in seiner Drangsal, die wärmsten, ihm begegnenden Freunde und Gönnerinnen und wies Haselern, dem seoptischen Amtmanne, die Zähne, welcher ihn, laut auflachend fragte, ob er diesen Schlag in der Glücksbude gemacht habe? Jene aber begriffen nicht, weshalb der Kammerrath heute so schnöb thue und sich mit einem Kindlein schleppe, welches den verpuzten Meerfagen des Seiltänzers gleich, der eben, laut der Ankündigung, ein verehrungswürdiges Publikum mit seinen respectiven Töchtern und andern unvernünftigen Arcaturen zu ergötzen gedachte.

Jetzt traf der nothgedrungene Kinderwärter, zur Erhöhung seines Grolles, auf Herminen, die also doch nach Volkstadt gefahren war, an ihres Bruders, des Studenten, Arm mit zwei Mühmchen einherzog und ihm, laut auflachend, zurief —

Seh' ich recht, bester Oheim? Sie kommen wohl gar, wie damals, aus dem Baienbade?

Und führen wie damals Contrebande! versetzte Philine —

Wo steckt denn die Zöllnerin? fragte Gretchen und das Kleeblatt lachte noch lauter.

Hol Euch der Geier! brummte Jüngelchen, er schlüpfte um die Ecke der Wurstbuden-Gasse in einen Winkel, welchen die Rückseite derselben bildete, schöpfte hier Odem, lehnte sich erschöpft an eine Bretwand und dachte —

Nicht adoptiren will ich den Taugenichts — die Würde und das Ordnenkreuz in Ehren — enterben will ich ihn! Wohin nun mit der Krabbe da? Wer nimmt sie von mir? Wo verberg' ich mich!

Suche nur Dach und Fach! rietb er sich, Besinnung gewinnend. Aber es war noch ein feines

Stückchen bis zu dem Gasthose und diese Strecke die besuchte; vor dem Haus aber saß ein erlesener Kreis hauptstädtischer Damen und das Wärmchen blökte, als ob es am Hussiten-Spieße stecke. Jetzt guckte auch, zu Folge des Geschreies, ein graugelbes Weib in den Versteck und maß ihn, befremdet, mit feuerrothen Augen; ein Trupp von Gassern bildete sich hinter ihr, zwei Gassenschwengel riefen — Kinderdieb! — Da brach der Drangselige, auf's Aeufferste gebracht, hervor, er rannte fluchend und im Sturmschritte dem Gasthose zu und erblickte unter Wegs Zukunden, die mit einer Freundin im Felte saß. Das Mädchen erschrak vor dem Aussehen ihres triefenden, verstorbenen Gönners, es trat ihm entgegen und er lächelte — Kind, Mähmchen, guter Engel! nimm mir den Wurm ab — für Augenblicke nur. O, ich beschwöre Dich!

Mit Freuden! erwiederte Zukunde und griff darnach — Jung segnete die Gütige, versprach als bald die Wärterin herbeizufenden und eilte in das Haus, um eine Dienstbare aufzutreiben, mit Golde zu gewinnen und das empörte Herz alsdann vor seinem Rittmeister auszuschütten.

Er hatte kaum den Rücken gewendet, als Hermine mit ihrem Gefolge schadenfroh auf Zukunden zusog und zu ihr sagte — O, Schade! daß Du uns den Spas verkürzest. Der Onkel Haseler hat mir nun die herrlichste Genugthuung für Jüngelchens neulichen, bösen Streich verschafft. Du weißt ja, daß sich beide, fort und fort, allen erdenklichen Schabernack anthun und darum klagte ich diesem, wie uns der Kammerrath zum Besten gehabt habe und machte es ihm zur Pflicht, seine geärgerten Nichten zu rächen. Das ist denn endlich heute, unter Mitwirkung meines Bruders, geschehen, der einen Wildfang von Studenten zur Medea des vorgebliehen Damenschneiders umschuf. Das Kind gehört der Frau des Haselerschen Bedienten, die ihn nicht aus den Augen ließ. Da steht sie, gib es ihr. — Die Mutter trat herzu, nahm es Zukunden ab und eilte fort, und diese sprach sich hierauf, mit dem Nachdrucke der Mißbilligung, gegen den bössartigen Scherz aus, doch alle drei verhöhnnten, wie damals, ihren Taubensinn und suchten den Onkel Haseler auf, um ihm den Ausgang zu verkündigen.

Der Kammerrath hatte indes seinen Erdmann mit Vorwürfen bedeckt und dieser, mit dem Rest des Odems, den ihm ein Walzer übrig ließ, bei

Gott und seiner Ehre betheuert, daß kein weibliches Geschöpf in irgend einer nahen oder ungesetzmäßigen Verbindung zu ihm stehe. Jung suchte nun, beruhigt seinen Jokel im Stall und Hofe, um das gefällige Mähmchen von dem Kinde zu befreien, der aber starrte, auf dem Viehmarke, die respectiven Kreaturen des Seiltänzers an und vergaß, über ihren Bocksprünge, Kopf und Mann. Der Kammerrath wagte sich an die Mägde des Hauses, um eine zur Kinderwärterin zu pressen, die aber hatten mehr zu thun, sie glaubten zudem, er foppe sie wie sonst und fertigten ihn schnöd oder spasshaft ab. Jetzt kam der Pfahl in seinem Fleisch, der Amtmann Haseler herbei und rief — „Nun, Kinderfrau! wo steckt Sie denn?“ da fielen ihm die Schuppen von den Augen, er fühlte sich versucht, dem alten Schalk die letzten Haare auszuraufen und eilte zu der Helferin, um seine Fromme für den Liebesdienst zu preisen und mit dem besten Schawl, der hier zu haben war, nach dem Geschmacke der Wählerin, zu erfreuen. Sie wies das Dankopfer entschlossen ab, blieb aber doch nicht unbelohnt. Zukundens Körperschöne, ihres Herzens Werth, ihr fleckenloser Wandel und des Oheims thätige Vermittlung, gewann derselben Erdmanns Beachtung, seine Liebe, seine Hand. Der Kammerrath stattete den natürlichen Sohn mit dem verheißenen Rittergut aus; das edle Pärchen bettete sich dort auf Lorbern und Myrten, es verschönert, Hand in Hand mit den blühenden Kindern, Jüngelchens Spätherbst.

Gustav Schilling.

Grillparzer.

Ihm, der die Ahnfrau schuf mit der Sappho,
schwelte die Segel
Früh ein günstiges Glück, spendete Ruhm ihm
und Gold.
„Daß sein Schiff nicht zerschell' ob Fortuna's Lau-
nen, wer schwört d'rauf?“ —
Mag's doch; ein treuer Delphin rettet ihn wie-
der an's Land.

Schiller.

Schiller dichtete meist bei nächtlicher Weile, wie
spät erst
Die Onnothera zart sinnig die Blätter erschleicht.
Dann sehnüchtig herab zum Busen zog er die Sterne;
Drum ihn bald mit hinaus mußten die Liebenden
ziehn.

Fr. Rasmann.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Prag, am 1. August 1879.

Der provisorische Zustand unsrer Bühne hat aufgehört. Die Unternehmung ist der Witwe des verstorbenen Director Liebich und Herrn Polavsky von den Ständen übergeben. Wir erhalten Herrn Holbein, einen der erfahrensten Bühnenführer, zum Regisseur, vernehmen aber leider, daß sich seine Hieherkunft verspäten wird, da man ihn in Hannover vor Ende seines dortigen Contractes nicht entlassen will.

Seine genialen Anordnungen und gründlichen Kenntnisse als Bühnenführer sind nicht weniger anerkannt, als sein Talent als Theaterdichter und Schauspieler. — Er war es, der zuerst „die Nacht zum Kreuz“, die Brücke von Mantible (von Schlegel nach Calderon), „Eginhard und Emma“ (von de la Motte Fouque) mit glänzender Wirkung auf die Bühne brachte. — Kleist's Rätchen von Heilbron ward erst nach seiner Bearbeitung mit allgemeinem Erfolg gegeben. Calderon's standhafter Prinz, wie auch dessen wunderthätiger Ragus und andre Meisterwerke prangen auf seinem Repertoire, und die häufigen Wiederholungen dieser Stücke beweisen auch dem Entfernten, daß er das Publikum in Hannover, wie früher jenes in Würzburg und Bamberg, für dergleichen Vorstellungen zu gewinnen wußte. Prag's Kunstfreunde sehen mit Verlangen diesen Kunstgenüssen entgegen.

Als Herr Holbein und Mad. Renner in ihrer vorletzten Gastvorstellung auf hiesiger Bühne, bei Gelegenheit eines Doppelgesanges, dem Publikum die Gewißheit ihrer Rückkehr aussprachen, erscholl ihnen der rauschendste, einigste Beifall als freundliche Einladung unsrer Kunstfreunde.

A — t.

Aus Leipzig.

Am 20. Julius begannen die Gastrollen der Mad. Schröder. Lange vorher war das Publikum auf das Erscheinen dieser Künstlerin vorbereitet und die Liebhaber des Schauspiels hatten keine eifrigere Sorge, als einen bequemen Ort, um das Spiel der Meisterin vollkommen zu genießen. Erwartung herrschte in dem vollen Hause. Mit dem verdienten Beifall empfangen, entfaltete Mad. Schröder vor uns ein Bild, das wir bisher in Sappho kaum geahnet hatten, und das doch dem Dichter und der Künstlerin zu gleichem Theile angehört. Es war natürlich, daß dieses Drama, abgesehen von den in jedem Tageblatte erneuerten Fersetzungen dieses Liebegedichtes, wobei doch immer noch mehr Kraft bleibt, als der Chemiker im Fersetzen verliert und das größere Publikum in seiner Ruhe ungestört bleibt, auf unsere Bühne den Eindruck nicht hatte hervorbringen können, welchen es an andern Orten erzeugt hatte; denn zu den Anstößen, die in denselben allerdings liegen, kam das äußere Mißverhältniß in der Darstellung unserer Bühne, daß die junge, reizende Schauspielerin, welche hier das Fach der ersten Liebhaberinnen spielt, aus Mangel einer andern Sappho diese Rolle zu übernehmen genöthigt wurde, und deren Schwester, welche Melitta darstellt, um wenigstens jünger ist. Trotz aller

Anstrengungen jener mit klarem Verstande und poetischem Sinn begabten Schauspielerin, hat es dem Publikum nie recht gelingen wollen, sich in das Verhältniß der in diesem Drama handelnden drei Personen lebhaft hineinzuversetzen. Kälte mußte entstehen, wo Ruhe und inniges Anschließen sich anzeigen sollte, und wo die Blut aufloderte, da sah man zwei jugendliche Herzen in einem seltsamen Mißverständnis, die Herzen durch einen grausamen Zufall getrennt. Mad. Schröder hat uns hinlänglich dargezethan, daß dieses Stück ein großes Interesse auf der Bühne hervorbringen kann. Wollte jemand einwenden, nur das Spiel der Künstlerin habe dieses Interesse hervorgebracht, so würde ich ihn bitten, mir nur eine Stelle in ihrer Darstellung zu zeigen, welche nicht in Grillparzer's Stücke vollkommen gegründet wäre. Es ist aber etwas Vollkommenes, immer mit ihr Fortreisendes in diesem Spiel, was sich nicht beschreiben läßt, und dieses gehört der Künstlerin so ganz eigenthümlich an, daß hierbei alle Vergleichung aufhört. Ref. kannte Grillparzer's Sappho nur aus einer einzigen Vorstellung, die er hier vor Kurzem gesehen, weiter war ihm das Stück nicht bekannt, aber es steht nun durch die Darstellung der Mad. Schröder in seiner ganzen Folge so lebhaft vor seiner Seele, daß kein Mittelglied ihm fehlt, und er wünschte sich die Gabe, durch Worte darzustellen, wie das Einzelne in ihrem Spiel so höchst lebensvoll zusammenhing. Wir ahneten in ihrem Spiel, was Sappho früher gemessen, ehe sich, wiewohl zu spät, der wahren Liebe Blut in ihrem Herzen entzündete, wir sahen dies in den Momenten, wo diese Leidenschaft auf Augenblicke nur dem angeborenen Dichterstolze weichen muß, wir fühlten in ihrer Erscheinung, welche gewaltige Veränderungen die Liebe hervorbringt, sogleich in den ersten Augenblicken ihres Auftretens, zuerst in dem sanften, schmelzenden Tone, in den fast schon mütterlich weiblichen Hingeben an den erkornen Jüngling, dann in den fortschreitend sich entwickelnden Zuständen, von welchen ihre Liebe bis zu dem höchsten, folternden Schmerz eines undankbar verschmähten Herzens steigt, wo keine Ueberladung, keine störende Manier in Geberden oder Reden den Hörenden oder Sehenden verletzte, sondern der innerste Ausdruck eines tiefen Herzens in lebendigster Veräußerung sich in Wort und Mienen kund that. Das Höchste und Meisterhafteste dieser Darstellung ist die Sinnesänderung der Sappho, und die Art, wie sie die Künstlerin vorzubereiten weiß. Man sieht, die Liebe ist in ihrem Herzen von der zur Verzweiflung treibenden Verschmähung noch nicht ausgebrannt; aber es richtet sie das Gefühl der Hoheit, gehoben durch die Demüthigung Phaons, wieder auf, und wir sehen sie, als ein würdiges Opfer, der Aphrodite fallen. Ergreifend war der Eindruck, welchen diese Darstellung auf jeden machte; allgemein der Beifall, der schon oft die Darstellung unterbrochen hatte, und lebhaft der Wunsch, diese Darstellung wiederholt zu sehen, was auch, wie ich höre, geschehen wird. Mad. Schröder sprach, hervorgerufen, mit schmeichelhaften Worten, aber anziehender Würde den Dank gegen das Publikum aus. Die Mitspielenden gaben sich unverkennbare Mühe, was Melittens Spiel fast noch gezwungener zu machen schien, die Darstellung des Phaon aber, besonders in den letztern Akten, ungemein hob.

(Die Fortsetzung folgt.)